

A
9 Anonymes Gedicht : Bild aus dem Abendstudium der Industrieschule in der Stadt Esch.

Abreißkalender.

Diese Zeilen haben den Zweck, einem jungen Mann einen heillosen Schreck einzujagen, zugleich aber ihm eine ungeahnte Freude zu bereiten.

Es handelt sich um einen jungen Dichter, der vielleicht noch einmal von sich reden machen wird. Vielleicht wird er einmal ein Bändchen Gedichte drucken lassen, die ganze Auslage mit Widmungen an Bekannte und Unbekannte verschicken und diesen später die Fakulta für überreichen.

Vorläufig dichtet er nur und macht noch kein Geschäft daraus.

Es steht außer Zweifel, daß er sich gerne gedruckt hätte, aber er scheut die Ausgabe, er kaust sich für sein Taschengeld noch lieber Schollaschnipperher oder Zigaretten.

Nun, wir wollen ihm die Überraschung bereiten, daß er sich gedruckt sieht, ohne etwas dazu getan zu haben.

Das folgende Gedicht wurde nämlich am vergangenen Donnerstag, also am Tage, wo die Escher nach Luxemburg gepilgert kamen, bei der „Gölle Fra“ unter einer Bank gefunden. Wahrscheinlich hatte er, der Verfasser einem Bekannten vorgelesen und es nachher in der Aufregung an der Tasche vorbeigesetzt.

Lieber Misch! Du hast ja nichts dagegen, daß wir Dein Gedicht abdrucken. Es ist ja anonym, wir zeigen es niemand, damit Dich Deine Schrift nicht verrät, und wenn Du es wiederhaben willst, es steht immer zu Deiner Verfügung. Ja sogar Honorar bezahlen wir Dir, wenn Du es verlangst. Über den Tarif würden wir uns leicht einigen. Nur häng uns keinen Prozeß an wegen unbefugten Nachdrucks.

Das Gedicht trägt den Titel: „Bild aus dem Abendstudium der Industrieschule in der Stadt Esch.“

Das Versmaß weist einen originellen Rhythmus auf. Die Reime sind klavgoll. Die Rechtschreibung läßt nichts zu wünschen übrig. Das Gedicht zeugt von scharfer Beobachtungsgabe und großer Menschenkenntnis, Urteilen Sie selbst:

I.
Der Professor rennt durch den Raum,
Bändigen kann er die Flegel kaum.
Die sind so frech, sie sprechen laut,
Obwohl er manche einem haut.

II.
Es medert, schreit, brüllt, summt,
In der Ede aber es mächtig brummt.
Der Professor meint, er sei bei Ochsen und Schafen,
Knausert trotzdem nicht mit den Strafen.

III.
Hier gibt er eine, dort gibt er drei,
Über alles geschieht mit großem Geschrei.
Einige Minuten ist's wieder still,
Weil der Professor es just so haben will.

IV.
Einige Augenblicke ein friedliches Bild,
Über nicht lang, schon bläkt er wild
Nach der Ede wo es tönt,
dazwischen aber auch wieder stöhnt.

V.
Der Aufseher springt mit einem Seusöter auf,
Richtet nach der Ede seinen Lauf.
Es tönt heraus ein lauter Schrei.
Jetzt gab er wieder der Strafen drei.

VI.
Rückwärts zieht er sich zurück,
Damit nicht hinter seinem Rück
Die Ede sich wieder machen frech.
Aber er hat heute wirklich Pech.

VII.
Hinter ihm man vorn sich regt,
Und während er wild sich dorthin bewegt,
Beginnt man hinten wieder zu brummen
Und in der Mitte sängt's auch an zu summen.

VIII.
Und schließlich ist im ganzen Saal ein Geschrei,
Denn er kann nicht steuern der Flegelai.
Wie ein Kind ist er hilflos
Gegen die vielen Bengel, die so los.